

Caritas Kontaktladen und Streetwork
Studententage Komplexe Suchtarbeit
vom Anfang bis zum Ende ...
Selbststabilisierung über Substanzen bei Kindern und
Jugendlichen

Steiermarkhof Graz

22.-23.04.2024

Michaela Mayer



Übersicht

Kinder und Jugendliche – Bewegungen

Bindung, Bindungsveränderung und Sucht

Basale Systeme: Furcht- und Panik-System

Basale Reaktionssysteme – Bindung

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe

- Auseinandersetzung mit Phänomenen von Kindern und Jugendlichen, die mitunter Störungsrelevanz haben
- Vorwiegend ein verstehens-basierter Zugang, um die Ver-störungen von Kindern und Jugendlichen vor einem möglichen anamnestischen Hintergrund zu ‚fassen‘
- Arbeit mit eigenen Gegenübertragungsgefühlen (die Person der Professionist:in wird in deren Gewordenheit und ihrem Bindungssystem als wirksamste ‚Methode‘ gesehen)

„The kind of clinical practice promoted by phenomenological psychopathology is fundamentally a quest for meaning.“ (Stanghellini et al. 2019, 4f.)



Bindung und Exploration versus Panik-System und Furcht-System (Panksepp, 1998)

Panik-System (Panksepp et al., 1998; Lüdecke et al., 2010)

- Reagiert mit Disstress-Empfindungen, „wenn es uns nicht gut geht und uns hilflos-ohnmächtig als Säuglinge oder Kleinkinder mutterseelenallein in der Fremde fühlen“ (Lüdecke et al., 2010, S. 74).
- Verantwortliches System für die Mutter-Vater-bindung und die Aufzucht der Jungen
- Beruhigung über Stoffgruppe der Opiode, Oxytocin (zentraler Vagus)
- liebe Menschen, gute Musik, Tiere

Fähigkeit zu Mitgefühl und emotionaler Bindung (Gyrus cinguli)

Panik-System (Panksepp et al., 1998; Lüdecke et al., 2010)



Oftmalig unbeantwortete Stressreaktion des Kindes führt zu Irritationen (Minderung der Vagusexpression)

Dies korreliert langfristig mit der Unfähigkeit, mit intensiven Gefühlen umzugehen

Selbststabilisierung durch Depersonalisierung, Derealisation, Amnesie und Identitätsverwirrung, wenn die Selbstregulierung und Affektregulierung versagen (ISSDT, 2016)

Furcht-System (Panksepp, 1998)

Das Furcht-System ist assoziiert mit vermehrter Noradrenalin Expression und die verlängerte Stressachse (Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse) mit dem CHR.

das Furcht-System aktiviert den sensorischen Kortex, die Amygdala und den Nucleus coeruleus (Panksepp, 1998)

Das CRH-Nucleus-coeruleus-Noradrenalin-System an der Entwicklung von sensibilisierten Stressantworten bei der Panikstörung, Posttraumatischen Belastungsstörung und der Depression beteiligt (Koob, 1999)



basalen Reaktionssysteme unter dem Gesichtspunkt der Bindungstypologie

Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung

Rudimentäres Kernselbst konnte sich oft entwickeln

Das Kernselbst und damit die rudimentäre Identität des Menschen scheint im Ansatz weniger mit Spaltung (im analytischen Sinne) stabilisiert.

Das Furchtsystem ist mehr betont, das Panik-System wird ‚zurückgehalten‘.

Das Bindungsverhalten ist vorwiegend unsicher vermeidend.

Bemühen: Selbststabilisierung und Dissoziationsreduktion

Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung

- Jugendliche und Erwachsene erleben trotz Substanzgebrauch ein ‚bedrängtes‘ Ich, das eine zeitliche Kohärenz bietet
- Angst ist fühlbar, daher ist ein Kontrollbedürfnis vor Ich-Verlust gegeben
- weniger Identitätsdiffusion im Sinne der strukturellen Dissoziation
- KPTBS mit hoher körpereigener, traumaassoziierter Dissoziation, bei Wegfall der körpereigenen Dissoziation -> THC, Alkohol
- Neben: SVV, Suizidversuchen, u.a.

Autonomie
Selbstwirksamkeit



Borderline Persönlichkeitsorganisation

- Borderline: häufige Überschneidung von Posttraumatischer Belastungsstörung und Persönlichkeitsstörung
- Basale Systeme, die über die Maßen aktiviert sind und damit ein ‚Zur-Ruhe-Kommen‘ erschweren
- Personen konnte oft keine rudimentäre Kernselbststruktur (als Grundlage einer kohärenten Identität entwickeln)
- Mithilfe der Spaltung werden die unter anderem bedrohlichen Bindungspersonen isoliert und verschiedene Wünsche resp. Ängste werden in unterschiedlichen Ich-Bereichen gehalten, von welchen nur jeweils einer ‚in Betrieb‘ ist (Äquivalenz: strukturelle Dissoziation (König, 2007; Nijenhuis, 2019))

Borderline Persönlichkeitsorganisation

- Widersprüche und Inkonsistenzen von Denken und Handeln empfindet sie/er nicht als Widersprüche
- Bereichsweise Abriegelung des Über-Ichs, das die Introjekte der Eltern resp. Bindungspersonen bedingt. Die/ der Betroffene weiß, dass sie/er unrecht tut. Das Unrecht hat für sie/ihn nicht die Bedeutung,- d. h. die Gefühlsschwere des Unrechts. Schuldgefühle sind hierbei gering vorhanden.
- Bereichsweise: archaisch strenges Über-Ich

Borderline Persönlichkeitsorganisation

- Suche nach Bindung (Panik-System) -> frühkindlich anklammerndes Verhalten
- Tendenzen der Vermeidung und des Angriffs (Furcht-System)

Bemühen um Selbstwirksamkeit und Autonomie

Als hilfreich erlebte Substanzen: THC (chemische Derivate), Alkohol, bedingt Heroin (meist in Kombination mit schwerem sex. Missbrauch); Amphetamine (gerade bei Tendenz zu ADHS) zur Verstärkung des Furcht-Systems und gegen das ‚Craving‘ des Panik-Systems

Amphetamine (Kokain) -> anti-dissoziativ

Borderline Persönlichkeitsorganisation



Dissoziale Persönlichkeitsorganisation

Häufige Überschneidungen mit frühen Stressregulationsirritationen in der Frühen Bindung (Tendenzen von Komplexer Posttraumatischer Belastungsstörung und malignen Narzisstischen Akzentuierungen zur Selbststabilisierung)

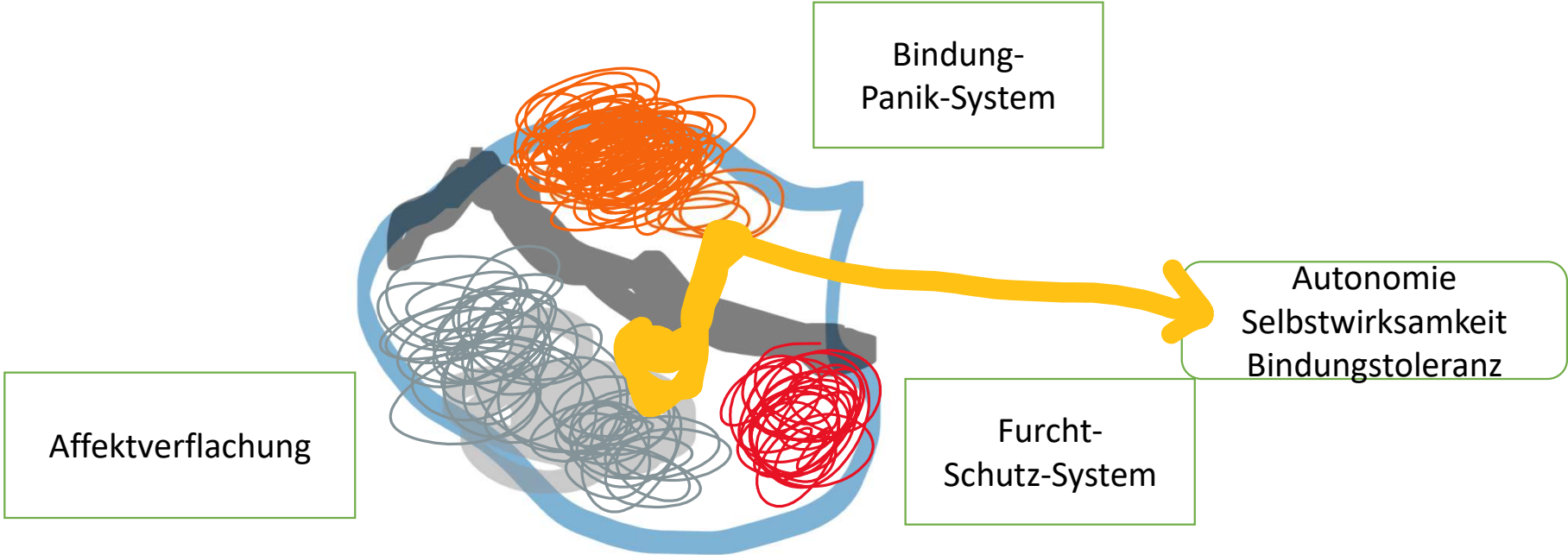
Bemühen um Stressreduktion und Gefühlserfahrung

- Basales System, das fixiert aktiviert ist: Furcht-System
- Das Panik-System musste früh unterdrückt werden (zu verletzend)

Innere Spannungsreduktion (Spannung als nicht realisierte Angst), Wunsch des In-Kontakt-Seins, Wunsch nach Gefühlen

Dissoziale Persönlichkeitsorganisation

- Personen konnte oft keine rudimentäre Kernselbststruktur (als Grundlage einer kohärenten Identität entwickeln) (Stern et al., 2020)
- Mithilfe der Spaltung werden bedrohliche Introjekte von Bindungspersonen isoliert und verschiedene Wünsche resp. Ängste werden in unterschiedlichen Ich-Bereichen gehalten, von welchen nur jeweils einer ‚in Betrieb‘ ist (König, 2007)
- Äquivalenz: strukturelle Dissoziation (Nijenhuis, 2019)



Dissoziale Persönlichkeitsorganisation

Analytisch: ‚Abriegelung‘ des Über-Ichs, das die Introjekte der Eltern resp. Bindungspersonen ‚hält‘

Die/ der Betroffene weiß, dass sie/er unrecht tut.

Das Unrecht hat für sie/ihn nicht die Bedeutung, - d. h. die Gefühlsschwere des Unrechts wird nicht spürbar. Schuldgefühle sind hierbei gering vorhanden.

- Basale Systeme: Starke Aktivierung des Furchtsystems resp. Kampfsystems
- überlagerte Aktivierung des Paniksystems, → unsicher vermeidende Bindung

Beziehungsaufbau: Regression und Aktivierung des (Panik-Systems)
Bindungssystem dosiert, sonst sofortiger Schutzmechanismus

Dissoziale Persönlichkeitsorganisation

Substanzen, die mitunter hilfreich erlebt werden:

- Spannungsreduktion: THC, Alkohol
- Stärkung der Selbstwirksamkeit: Amphetamine (CDK, 2011)
- Wunsch nach Selbsterleben und Nähe: MDMA (Niekerk et al., 2015)

